

Vogler
Hamburg
(Börsehaile),
von Annoncen

effekte Post, zu Original-
ung, und bei größeren Auf-
entem Rabatt, gleichwie
erungen selbst.
glicher Art
Auslandes.

solche, für die wir Inse-
nisch, weil andere dadurch
zu nennen, genügt der
deshalb auf unser voll-
st, welches wir auf Wunsch
und wir stets bereit
dem einzelnen Balle die ge-
lange Verfahr mit allen
unbestritten größte Aus-
(875-2,3)

Paris, München und
die Biertrink-Bereine
Medaille ausgezeichnet.
Nach den Witter- und
Waffenfabrik gefordert.

gen und den damit auch
des Königs von Preußen
tenants und Oberstall
machen diesseitigen Ver-
herrn Dr. Knauer, Apo-
gesamten königlichen

a. Kolik, Mangel an Pres-
halten.
den der Nähe (Windhauch),
erreichend durch dessen An-
überaus erhebt dessen Gebrauch
dessen Verabreichung zugehört,
Säule, und bei allen Leiden

als: Hengste, Stuten
und Ziegen.
sehr sicher wirkend und deshalb
Wunden betragend. Zahlreich
bei den Herren Depositarern zur

S. Probst.
E. Aigner.
St. Eisdorfer.
St. Scheffelsk.
J. J. Fuchs.

die oben angeführten

August 1861.

| | Geld | Waare |
|--------------|--------|--------|
| 40 fl. | 35.75 | 36.25 |
| 20 fl. | 22.75 | 23.25 |
| 10 fl. | 11.37 | 11.62 |
| 5 fl. | 5.68 | 5.81 |
| 3 Monat) | | |
| 10 fl. holl. | 116.10 | 116.30 |
| 10 fl. südd. | 116.35 | 116.50 |
| M. B. | 102.25 | 102.50 |
| T. | 138.25 | 138.40 |
| St. | 138.10 | 138.20 |
| mes | 54.10 | 54.20 |

Sicht.
wall. P.
P.
anten.
18.93 18.93
6.56 6.56
6.55 6.57
10.95 10.97
19.06 19.10
11.28 11.32
11.52 11.55
13.82 13.87
2.5 2.5
136.75 137.25

er'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise:
für Acad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postsendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditiions- und Intensions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschmied's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Arad“ und
dgl. werden mit 20 Mr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 217. Samstag den 31. August 1861. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 30. August. Der Deputation des Herrenhauses, welche heute gegen Mittag empfangen wurde, hat Sr. Majestät der Kaiser geantwortet: Die Gesinnungen des Ebelmuthes, der Thatkraft und der Verfassungstreue, welche in der Adresse des Herrenhauses ausgedrückt sind, dienen Mir zur wahren Befriedigung und bezeichnen es als ein Ehrenhaus. Ich lege Werth darauf, daß das Herrenhaus die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Meines mit Festigkeit durchzuführenden Werkes ausgesprochen hat. In treuer Anhänglichkeit stellen sich die Mitglieder einer ruhmreichen Vergangenheit Mir zur Seite als Mitbegründer einer Zukunft, in deren Schooß Oesterreichs Macht und Wohlfahrt durch freie Bewegung der Kräfte, unter dem Schutze der Verfassung, sich glücklich entfalten soll. Auch ich vertraue, gleich dem Herrenhause, auf das Band eines in guten wie in bösen Tagen erprobten Brudersinnes, auf die Erkenntniß, daß der Wettstreit im gemeinsamen Streben die Entwicklung der gleichberechtigten Völker Oesterreichs besser fördere, als deren Vereinigung.
(Unsere Lesern in Arad durch ein Extrablatt bereits mitgetheilt.)

Die Lage der Municipien.

Arad, 30. August. Die mittelst des in unserem heutigen Abendblatte mitgetheilten Statthalterei-Erlasses auf Allerhöchstem Befehl erfolgte Suspendirung der Pester Komitats-Kommission, die einer Auflösung derselben sehr nahe kommt, berechtigt nun zu der Frage, welche Stellung werden unsere Municipien gegenüber der faktischen Lage, namentlich gegenüber dem als Norm für ihr ferneres Bestehen publizirten Rundschreiben der k. ung. Hofkanzlei einnehmen? Bei der herrschenden Stimmung ist es fast nicht zu bezweifeln, daß sämtliche Komitate und Magistrats dem vom Pester Komitate gegebenen Impulse folgen und sich dem Proteste gegen die Auflösung des Landtages anschließen werden, da hiemit eine allgemeine Kundgebung in der Richtung beabsichtigt wird, daß der ungarische Reichstag thatsächlich der Ausdruck des Landes war und auch dessen letzte Aktion — der Protest — vom Lande allgemein getheilt und gutgeheißen wird. Die Maßregel, welche gegen das Pester Komitat verfügt wurde, wird dann aber auch mutmaßlich gegen die übrigen Municipien angewendet werden, und da mit der Suspendirung der Kommissions- und Repräsentanten-Beratungen die administrative Thätigkeit der Municipien total gehemmt wird, so läßt sich gar nicht ermeinen, welche Veränderungen und Störungen in der Verwaltung und Administration hiedurch nothwendig eintreten müssen, und wozu ein solcher wahrhaft chaotischer Zustand endlich führen soll! „M. Sajtó“ stellt heute in einem Artikel über denselben Gegenstand Betrachtungen an, dem wir folgendes entnehmen: In Bezug auf die Vertagung der Pester Komitats-Kommissions-Sitzung bis 30. Sept. sagt es, daß wenige Menschen eine Ahnung davon haben können, was bis dahin geschehen werde. Es gibt Optimisten, welche glauben, inzwischen werde ein königl. Kommissär kommen, der sich damit begnügen wird, den betreffenden Beschluß aus dem Protokoll entweder höchst eigenhändig herauszuschneiden oder herauszuschneiden zu lassen. Andere glauben, es sei dies ein Vorzeichen, daß man bald die Komitats-Kommissionen und Beamten ernennen wird. Das kann Alles geschehen, aber wenn man uns auch noch die freien und selbstständigen Municipien nimmt, so kann man mit Recht fragen: Oktoberdiplom, wo bist du! — Andererseits wenn die Regierung die gegenwärtigen Kommissionen auflöst und die Wahl neuer Kommissionen anordnet, so können wir überzeugt sein, daß wir unsere bisherigen Municipal-Vertreter wieder bekommen werden, und noch dazu in verbesserter Auflage. Andere sind wieder der Meinung, die Obergespäne werden angezogen werden, im Sinne der Instruktionen vom Dezember v. J. neue Kommissionen und Beamtenkörper zu konstituiren. Unsere patriotischen Obergespäne haben indeß schon bewiesen, wie sie das Wort konstituiren verstehen. Sie beriefen die durch die 1848er Gesetze angeordnete Versammlung und brachten durch diese die Kommission zu Stande, welche wieder die Beamten wählte. Wenn die Regierung gegen dies Verfahren nichts einwenden wird, so werden wir Alles sich wiederholen sehen, was im Dezember v. J. und im Jänner d. J. geschah. Im entgegengelegten Falle aber werden unsere Obergespäne ihre Mitwirkung ohne Zweifel versagen. Da wäre denn die Regierung genöthigt, auf einmal 52 Administratoren zu ernennen und gerade diejenigen Kommissionsmitglieder und Beamten, welche zu gewinnen ihr am Meisten am Herzen läge, würden sich zurückziehen. Also, entweder wahre Verfassung und dann werden von der öffentlichen Meinung unterstützte Kommissionen bestehen, — oder das System der Ernennungen und das ist Bureaucratie und Absolutismus. — Indessen meint „M. Sajtó“, daß zufolge der unter den Söhnen dieses Landes herrschenden Uebereinstimmung, es nicht anzunehmen sei, daß gegenüber der allgemeinen Meinung eine schmutzige Minorität ihr Haupt erheben werde, welche auf schein-konstitutionellem Wege zum Sturze der Verfassung oder zu ihrer Verspottung hilfreiche Hand bieten werde.

„Sürgöny“ rath unter den gegenwärtigen Umständen zur Annahme der Obergespans-Instruktion und begründet dies folgendermaßen: „Das Komitatsweien hat sich durch Jahrhunderte als starke Feste unserer konstitutionellen Freiheit bewährt; doch eine Festung ist zur Vertheidigung sehr gut, aber erobern kann man von der Festung aus nicht. — Jetzt ist neuerdings Gelegenheit da, zu den Instruktionen zurückzukehren, aber es ist ein großer Unterschied zwischen den früheren und jetzigen Umständen der Instruktion. Früher stand hinter dem Rundschreiben der Hofkanzlei der 20. Oktober, und die Regierung, welche sich die Herstellung des gesetlichen Zustandes zum Ziele stellte; jetzt steht hinter dem Hofkanzler der 26. Februar, — die jüngste Reichsraths-Mittheilung und die vollständige Negation des gesetlichen Zustandes. Seitdem wurde der Landtag abgehalten, der zwar sein Werk nicht beenden konnte, aber die 48er Basis für landesgiltig erklärte, und so hat sich in Bezug auf die Komitate die Unmöglichkeit zur Instruktion zurückzukehren noch gesteigert. — Man kann indeß nicht läugnen, daß das neue Rundschreiben der Hofkanzlei würdig und bezüglich der Suszeptibilität der Gesetze schonend ist. Es verlangt das Einschreiten der Behörden dort nicht, wo dieses für ungesetzlich gehalten wird; es will nur keinen Widerstand finden; es sagt: mit euch, oder ohne euch; aber wenn es sein muß auch gegen euch. Das erleichtert die Annahme. Es will nicht, daß das Komitat viel politische, und Landtag spiele. Aber das ist doch vom 48er Standpunkt kein Verbrechen! — mit den 48er Gesetzen hörte der alte Begriff und der frühere Wirkungskreis der Municipien auf. Aber der Hofkanzler steht ja nicht auf dem 48er Standpunkt.“ Das ist wahr. Aber das Komitat steht auch nicht auf dem 1847er Boden, daß es den alten Wirkungskreis der Komitate beanspruche. — Mit einem Worte, die Annahme der Obergespans-Instruktion ist nicht unmöglich, ist nicht ungesetzlich. Ist sie aus höheren Staatsrückichten wünschenswerth? Die Beurtheilung dieser Frage ist viel schwieriger, als die in ersten Augenblicke zu sein scheint. Die Komitate sind durch ihre gesetlichen Theorien in eine Position gekommen, in der sie weder leben, noch sterben können. Wenn sie sich auch ferner aufrecht halten — so wird in wenig Monaten eine unabsehbare Anarchie erfolgen. — Wenn sie abtreten oder aufgelöst werden, so wird die Bureaucratie sie ablösen. Eine reizende Wahl. Aber es giebt keine andere.

Im gestrigen Abendblatte der „Wiener Ztg.“ wird die Suspendirung der Pester Komitats-Kommission folgendermaßen motivirt:
„Da der Ausschuß des besagten Komitates (durch seinen Protest) die Grenzen seines gesetlichen Wirkungskreises überschritten hat und die Rechte des Königs von Ungarn angriff, so hat der Ausschuß wieder jene gefährliche Agitationsbahn betreten, auf welcher die Begründung der Wahlfahrt aller Länder der Monarchie, also auch Ungarns, und die Kräftigung und Sicherstellung des Staates nie erreicht werden könnte.“

Es war demnach eine unabsehbare Nothwendigkeit, nebst der Angiltigkeits-Erklärung dieses Beschlusses die augenblickliche Schließung der Ausschuß-Sitzungen mittelst der k. ungarischen Statthalterei anzubefehlen und gegen den Antragsteller und diejenigen, welche die Motion unterstützt haben, die Untersuchung mittelst eines nachträglich zu ernennenden königl. Kommissärs einzuleiten.
„Es ist durch diese kräftige, aber höchst nöthige Maßregel die Landes-Verfassung nicht nur nicht verletzt, sie ist vielmehr durch Wahrung der königlichen Rechte gegen Angriffe geschützt, welche nicht geeignet waren, ihre Dauer und geistliche Wirksamkeit zu befestigen.“

Wir geben diese offiziöse Mittheilung ohne Kommentar und wollen uns für heute nur noch darauf beschränken, die Umstände, unter welchen der Statthalterei-Erlass der Pester Komitatskommission bekannt gegeben wurde, und den hierauf erfolgten Beschluß derselben mitzutheilen.

Die betreffende Statthalterei-Berordnung hat Nyári, der erste Vizegespan des Komitates, schon am 28. Nachts 11 Uhr erhalten, und dieselbe sogleich dem stellvertretenden Obergespan Gr. Stefan Károlyi nach Föth geschickt. Gestern Morgens 9 Uhr wurde in der Wohnung Nyári's von, in aller Eile zusammenberufenen Kommissionsmitgliedern eine Konferenz abgehalten, welcher auch der Obergespan beiwohnte, der zu diesem Zweck von Föth heringekommen war. Um 10 Uhr, nach Beendigung der Konferenz, wurde öffentliche Sitzung gehalten, in welcher die Statthalterei-Berordnung bekannt gemacht wurde. Hierüber wurde sodann folgender Beschluß gefaßt: „Da die in diesem Intimat enthaltene Berordnung mit den konstitutionellen Rechten der Komitate in direktem Widerspruch steht und von diesem Gesichtspunkt aus höchst wichtig ist, und da die Berathung desselben die Mitwirkung aller Kommissionsmitglieder und eine reifliche Erwägung erfordert, gegenwärtig aber ein großer Theil der Kommissionsmitglieder bereits abgereist ist, und ein großer Theil derselben wegen der dringenden Feldarbeiten gar nicht erschienen war: so wird bestimmt, daß die in diesem Intimat enthaltene Berordnung an dem für die nächste Generalversammlung der Komitatskommission festgesetzten Tage, am 30. September l. J., in Berathung gezogen werde.“

Auch die Pester Stadt hat in ihrer vorgestrigen Sitzung sich dem Protest des Landtags gegen dessen Auflösung angeschlossen.

Die Adressdebatte im Abgeordnetenhaus.

P. Wien, 29. August. Der Gegenstand der Debatte hatte heute ein äußerst zahlreiches Publikum versammelt. Die Abgeordneten unterhielten sich, in einzelne Gruppen getheilt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden Einläufe mitgetheilt und sofort zur Fortsetzung der Generaldebatte über den Adressentwurf geschritten.

Der Vizepräsident v. Hasner ergreift das Wort, um für die Adresse zu sprechen. Er stimmt dem Entwurfe im Ganzen bei, behält sich jedoch vor, bei den einzelnen Absätzen in der Spezialdebatte mehrere entsprechende Amendements zu stellen. Er gesteht, indem er auf die Entgegnung der vorgebrachten Bedenken übergeht, daß auch auf ihn die ministerielle Mittheilung einen unangenehmen Eindruck gemacht; es sei ihm vorgekommen, als wolle man durch dieselbe in jene Verfassung des Geistes verfallen, die stets verneint. Er könne jedoch darin keine Provokation eines Vertrauensvotums finden. ... Er wendete sich hierauf gegen das Blicken in die Vergangenheit und hält diesem Vorgehen die Aufgabe der Versammlung entgegen, die Zukunft anzubahnen und zu begründen. Zumeist bekämpfte er aber das Hinüberziehen des durch den 12jährigen Absolutismus gemachten Mißtrauens. Es handle sich hier um die Gründung eines neuen Systems und wolle man an jenem festhalten, so müge keine Zusicherungen: in einem solchen Falle würde er sich lieber in's stille Privatleben zurückziehen, da ein ersprießliches öffentliches Wirken nicht möglich wäre. Im Amendement des Grafen Clam unterscheidet er drei Punkte. Die Polemik gegen die Grundzüge der Regierung. In Aufhebung derselben würde er, da die Mittheilung im Namen des Kaisers gemacht worden, lieber keine Adresse votiren, als sich in eine Polemik gegen die kaiserliche Botenschaft einlassen. Die eventuelle Erweiterung des Reichsrathes, die in derselben perhorrescirt werde, sei eben in der Natur der Dinge gelegen. Bezüglich der Befürchtungen des Grafen Clam, die der Redner als grundlos bezeichnet, stellt er vor allem die Frage, wer eigentlich der Beurtheilte im vorliegenden Falle sei? Sr. Majestät haben eine Verfassung gegeben. Die Ungarn wollten dieselbe nicht annehmen und dem Hause komme es nun zu über die Verfassung selbst zu sprechen. Die ganze Frage löse sich in folgendes auf: Bestand das historische Recht aufrecht, als das Oktoberdiplom erschien, wenn es auch zu Recht bestand, gab es nicht höhere Rücksichten, die eine Aenderung desselben nothwendig machten und war der eingeschlagene Weg der richtige? Die zweite Frage sei zugleich diejenige über die ungarische Revolution. Man dürfe das Verhältniß Ungarns zur österreichischen Krone nicht als ein reines Vertragsverhältniß, und insbesondere als ein privatrechtliches auffassen. Dieses wäre eine klägliche Degradation des Wesens des Staates. Ungarn und der Staat ständen einander auch nicht als selbstständige Existenzen gegenüber, die mit einander in ein Vertragsverhältniß treten können. Bezüglich der zweiten Frage müsse er offen gestehen, daß er ein höheres Recht, das Recht der Geschichte anerkenne, nach welchem der Staat ein selbstständiges Individuum sei, das sich entwickle und selbständig herausgestalte. Dieses Recht aber bilde sich nach den Verhältnissen und den Bedürfnissen, und nur von ihm allein könne das göttliche Wort nicht gelten: „Es erben sich Gesetze und Rechte wie eine ewige Krankheit fort.“ Die dritte Frage betreffend, könne er nicht leugnen, daß unsere Zeit die Zeit der Entwicklung von Großstaaten sei; verlange daher Ungarn den Dualismus, so verlange es die Auflösung des Staates, welcher auch die beliebte Bildung eines Föderativstaates nicht Einhalt zu gebieten im Stande sein würde. Ein Föderativstaat wolle ihm immer nur als der Anfang des Endes erscheinen.

Dobransky erklärt sich gegen die Adresse. Er will zwar nicht das Recht des Monarchen zur Auflösung des Landtages bestreiten, wohl aber siehe es dem Ministerium nicht zu, die Angelegenheit vor den Reichsrath zu bringen, außer, wenn es ein Vertrauensvotum erhalten wolle. Das monarchische Gefühl sei ein Eigentum aller Völker Oesterreichs und der Monarch müsse daher außer Frage bleiben, und das Ministerium einzig und allein seine Mittheilung sei es, die der Kritik unterliegen können. Er bestreitet sohin die Kompetenz des Hauses zur Fassung eines Beschlusses in der ungarischen Frage, weist auf den Widerstand der nicht-deutschen Völker Oesterreichs gegen die Februarverfassung und auf deren Widersprüche mit dem Oktoberdiplom hin, erklärt das Prinzip der Gleichberechtigung aller Nationalitäten für gefährdet und stimmt deshalb gegen den Entwurf der Adresse im Ganzen.

Waser stimmt für die Adresse und zwar, weil die Stellung des Ministeriums durch die Verhältnisse nothwendig geboten sei. Er hält den Reichsrath für kompetent, da es sich um eine Existenzfrage der Monarchie, somit der einzelnen Theile handle, indem auch für den Staat, wie für Individuen die Pflicht der Selbsterhaltung bestehe. Ungarns theoretisch und faktisch bestehendes Recht sei etwas Verschiedenes. Die Abänderung desselben sei durch die Pflicht des Regenten, die Bedingungen der staatlichen Existenz festzustellen, geboten. Er stimme dem Grafen Clam bei, jedoch nur, wenn dieser kein Recht aus und zur Revolution anerkenne, wohl aber kenne er ein Recht gegen die Revolution, d. h. die Verhältnisse so zu ordnen, daß Revolutionen vermieden werden. — Ungarn

Umlung der Protestan-Reporter-Seele mehr denn höchstens, daß sie zu können, um an können. In Erman- haben wir denn auch ten, um, wie man zu sehen, gibt uns die Klaffen der Gesellschaft, Nation derselbe Geist ist, daß es in Ungarn s für das Gese viele der Pester Komie städtische Repräsen- gen die Auflösung zu den übrigen städti- orbild geworden. Daß anerkennen, was nicht des Gesetzes entspricht, n nicht weiter zu er- des Pester Komitats, n wohl recht bald alle mit sich die Herren in sie es nicht mit einer n mit der ganzen un- Diese wirkliche Erkennt- Pläne etwas herab- en Eindruck haben hier athe gemacht, die na- garischen Sache entgegen- mandem die Augen von dem Czechen Pa- an. Wie man die Sache an dagegen eine direkte ist man in den leitens- falls will man erst auf es warten, um darnach n. So viel hat man nntommen, daß es ei- Ministerium Schmerling zu erringen im Stande die uns in Beziehung dien, haben dagegen oation und Siebenbü- n, die noch bestehenden Ungarn gesagt wurde, Siebenbürgen, da man eichung des Reichsra- welche gegen Ungarn in roatischen und Siebenbü- ber dazu wird greifen erung derselben zu sein. ir begreifen das Vor- Landtag wird wegen aufgelöst und man wagt r Auflösung zu ziehen. af sich das Ministerium um die durch die Land- e durchzuführen; dieses t es, welche das jezige Neben der Halbheit er- und wird nach und nach dlich werden. So wie r mehr als je die feste af Seite der ungarischen deshalb, weil sie den alten Widerstand entge- it, wird der „Presse“ er von seiner politischen Sekretär der englischen r Graham Dunlop, ten mit besonderer Auf- Umstand, daß derselbe t des hier residirenden Berry, sich befindet, mit Provinzen unternimmt, Herr Dunlop von sei- en Mission in der Art rry, der hiesige englische bekannter Verehrer Wie- für die italienische Herr Dunlop durch die en Generalkonsuls sieht, englische Regierung über ombardisch-venetianischen nicht besonders günstig haber in Indien, Lord g mit einer militärischen worden.

II D. würdigerweise hat man Gewicht beigelegt, um angebliche Geheimniß der dicens durch den „Mo-“ vermuthlich ist indeß diese die Expektationen des tsmitgliedes hervorgern- die sonderbaren Früchte, Boden der so leicht er- englands bereits getrieben menti betrifft, in der That u Ding der Unmöglichkeit, an gutem Willen, sondern rierung an Macht fehlen chen Abretung zu wagen. nn die Zahl der offiziellen er Uneigennützigkeit Sei-

rens der französischen Regierung so groß wie möglich wird. Da das Wort „Annerion“ an Savoyen erinnert, so will ich erwähnen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Rouher, nach diesem neuerworbenen Ge- biete abreisen wird; der Zweck der Reise steht mit bedeu- tenden Unternehmungen in Verbindung, die dort projek- tirt werden. — Die römische Frage befindet sich noch in demselben Stadium; Herr Thouvenel hat von Ricasoli eine Note erhalten, welche auf die Abberufung der fran- zösischen Truppen dringt, und zugleich ist von Antonelli eine Note eingelaufen, welche das Verbleiben der Trup- pen erbittet. Hoffentlich wird nach der Ankunft Bene- detti's in Turin die Entwicklung einigermaßen beschleunigt werden; der neue Gesandte am italienischen Hof ist denn endlich heute abgereist. Man wird ihn in Turin nicht so lange auf Audienz warten lassen, wie es Herrn. Magra hier widersfahren ist. Ich höre, daß Victor Ema- nuel den Empfang Benedetti's bereits auf den Tag nach seiner Ankunft festgesetzt hat.

London, 26. August. Die Politik der österreichischen Regierung gegenüber den Ungarn steht dem hiesigen Kabi- nette wenig Zutrauen ein. Trotz der ziemlich ausgesproche- nen offiziellen Sympathien zu Gunsten Oesterreichs kann man doch nicht umhin, zu finden, wie das gute Recht und das politische Verhältniß auf Seiten der Ungarn ist. In unferen höchsten Kreisen spricht sich Mißgefühl für die Na- tion aus, welche mit so viel Energie und Mäßigung ihre Verfassung zu verteidigen verfeht. Man fragt sich, wie Oesterreich die eine mit ihm einige Hälfte seines Reiches mittelst der anderen unterjochen will, welche, abgesehen da- von, daß sie getheilt ist (Czechen, Galizier), weder die ener- gischere noch die politisch reifere ist.

Die „Times“ schreibt heute mit Bezug auf das den ungarischen Landtag auslösende kaiserliche Reskript: „Wenn die Magyaren ein eroberetes Volk sind, dem keine anderen Rechte bleiben, als die, welche ihnen der Kaiser gelegentlich gemährt, so können wir die Art und Weise nicht begreifen, in welcher ihr Landtag angedeutet worden ist, und ebensowenig die Art und Weise, in welcher die Unterhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn bisher geführt worden sind. Es scheint doch etwas spät am Tage, daß man auf einmal so hoch von oben herab spricht, und es scheint doch eine Art von Widerspruch darin zu liegen, daß man plötzlich das Recht zu befehlen beansprucht, nachdem man so viele Wo- chen mit Unterhandlungen hingebacht hat. In Betreff eines Punktes haben wir nicht den geringsten Zweifel. Es kann unmöglich politisch sein, eine solche Haltung anzunehmen. Eine solche Proklamation ist in der That der Gipfel der Verbertheit und Thorheit, welche das Verhalten des kaiser- lichen Hofes auszeichnet haben. Es kann durchaus zu nichts führen, daß man sich auf das Argument der Eroberung beruft, weil es sich ja doch praktisch nicht zur Geltung bringen läßt. Die Ungarn sind gegenwärtig stark genug, um ihren wirklichen Beitritt zu der Reichseinheit von ihrem eigenen Willen abhängig zu machen. Es handelt sich nicht um die Wahl zwischen herlicher Zustimmung und unfrei- williger Unterwerfung. Die Ungarn können es schon aus- halten, wenn es ihnen beliebt, zwar nicht nothwendiger Weise auf dem Wege des offenen Aufstandes, wohl aber durch einen passiven Widerstand, der so organisiert ist, daß er den Oesterreichern mehr zu schaffen macht, als eine Rebellion, während, wenn mittlerweile ein Krieg ausbrechen sollte, sie das Spiel jedenfalls in Händen haben würden. Unter sol- chen Umständen ist es fahisch, von Eroberung und Macht zu sprechen. Nur wenn man die Ungarn führte, nicht, wenn man sie trieb, dürfte man sich überhaupt der Hoffnung hin- geben, das neue Verfassungs-Projekt zur Ausführung zu bringen. Die Gelegenheit dazu war geboten. Es gab im ungarischen Landtage Männer aller Parteien, Gemäßigte so- wohl, wie Ultra's, und mit einer geschickten parlamentarischen Behandlung hätte sich viel ausgerichten lassen. Statt jedoch einen solchen Weg einzuschlagen, hat es die Wiener Regie- rung dahin gebracht, daß die Ungarn sich wie Ein Mann gegen die kaiserlichen Vorschläge erheben, und sie jetzt jetzt ihren Mißgriffen die Krone auf durch eine Voraussetzung, welche Ungarn jedenfalls erbittern muß, und durch eine Be- zugnahme auf Ereignisse, die, gelinde gesagt, Oesterreich nicht zur Ehre gereichen. Das ist nicht der Weg, Einzigkeit her- zustellen und Zwietracht in Eintracht zu verwandeln.“

Turin, 24. August. Die angenehme Entlassung Cantelli's in Neapel ist der Ausgangspunkt der von mir als bevorstehend angekündigten Reorganisation der inneren Po- litik. Minghetti's Entlassung kann somit als ausgemacht be- trachtet werden, und ist vielleicht im Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, bereits eine vollzogene Thatsache, obgleich man dieselbe begreiflicherweise so lange geheim zu halten sucht, bis Ricasoli die Umgestaltung des Kabinetts vollendet hat.

Cialini hat neue Truppen von Turin verlangt, um alle von den Reaktionsbänden besetzten Punkte gleichzeitig angreifen und den Aufstand so auf ein Mal ersticken zu kön- nen, was er im Laufe des nächsten Monats zu bewerkstelligen hofft. In Turin sprach man gestern, laut Telegramm, davon, daß die Regierung die verlangte Verstärkung schicken werde.

Als am 18. August im San Carlo-Theater zu Neapel nach dem ersten Akte der „Lucrezia Borgia“ Cialini in der Postloge sich zeigte, erhob sich, wie dem „Journal des De- bats“ geschrieben wird, das ganze Publikum wie Ein Mann, und zehn Minuten währte das begeisterte Hochrufen auf Italien, auf den König und dessen Statthalter. Als dann im zweiten Akte der Sänger Bassini die Schlussworte der Cabaletta sang: Non sempre chiusa ai popoli sia la fatala laguna“ (nicht immer verschlossen sein wird den Böl- kern die unglückselige Lagune) brach der Applaus von Neuem aus, und die Arie, die so deutlich auf Venedig hinwies, wurde stürmisch da capo verlangt.

Aus **Genua** wird geschrieben: Mazzini hat dem in seinem Namen jugendlichen hiesigen Komite neue Enthüllun- gen gemacht und neue Ordres ertheilt. Mazzini behauptet, die vollgültigsten Beweise dafür zu haben, daß die im Rea- politanischen herrschende Empörung weder zu Gunsten, noch durch alleinige Unterstützung des König Franz II., sondern durch napoleonischen Einfluß geschürt und genährt werde. Er bezeichnet mehrere französische Agenten, welche mit nam-

haften Summen versehen, von den Tuilerien aus nach Nea- pel zur Organisation des Aufstandes entsandt worden seien, und behauptet, daß Louis Napoleon dabei einen doppelten Zweck verfolge — die Konsolidierung des Königreiches Ita- lien um jeden Preis zu hintertreiben und die herrschende Un- ruhe und Aufregung zu einer Handhabe gegen die Regierung Viktor Emanuel's zu gebrauchen.“

Warschau, 24. August. General Lambert ist hier angekommen und hat sich alle höheren Offiziere und Beamte vorstellen lassen. Nachmittags hatten sich die Mitglieder des Staatsrathes versammelt, gegen welche sich der neue Statt- halter über seine Vollmachten und Absichten auf bestimmte und verständigliche Weise aussprach. Vorläufig wurden eine große Zahl Verhaftungen vorgenommen, und dieselben schei- nen dahin gewirkt zu haben, daß in der Stadt etwas weniger von Demonstrationen zu sehen ist. Eine andere Maßnahme der Regierung besteht darin, daß sie eine große Menge von Entlassungen und Ernennungen und, wo es nutzbar scheint, auch Versetzungen vornimmt. Diese Veränderungen treffen vor Anderem die Bürgermeister und Kreisvorstände. Ob die neuen Beamten jene Energie zeigen werden, die man von ihnen erwartet, wird eine nicht zu ferne Zukunft lehren. Der Militär-Gouverneur Gerstenberg wird noch erwartet. Gleichzeitig mit Suchsanet ist auch der General Mlenikow aus dem Dienste geschieden; der Kaiser hat ihn Pension und Uniform bewilligt.

Pränumeration
der
„Arader Zeitung“
pro 1861.
Für den Monat September.
Für Arad sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein . . . 1 fl. — fr.
„ Morgen- und Abendblatt 1 „ 35 „
Für Auswärtige mit freier Postversendung:
Das Morgenblatt allein . . . 1 fl. 20 fr.
„ Morgen- und Abendblatt 1 „ 50 „
Für die Monate September, Oktober,
November, Dezember.
Für Arad sammt Zustellung:
Das Morgenblatt allein . . . 4 fl. — fr.
Morgen- und Abendblatt . . . 5 „ 40 „
Für Auswärtige mit freier Postversendung:
Das Morgenblatt allein . . . 4 fl. 70 fr.
Morgen- und Abendblatt . . . 6 „ — „
Die Beträge sind frankirt einzusenden an die
Administration der „Arader Zeitung.“

Tagesneuigkeiten.

* Unter seinen Tagesneuigkeiten bringt heute „Sürgöny“ folgende Notiz: „Konstitutionelle Regungen: Vom Ministerium ist an die Beamten Ungarns der Befehl ergangen, unverzüglich ihre Värte wieder im Sinne des früheren Systems auszurüsten und keine ungarischen Kleider zu tragen, im entgegengesetzten Falle werde gegen die Wider- setzenden auf disziplinarischem Wege verfahren werden; da der anarchische Wut und die ungarischen Kleider die Reichsverfassung gefährden. — Es lebe die neue kon- stitutionelle Ausgabe der Reichs-Regeneration.“

* Die Bürger von Nagy-Bánya haben am 25. d. zu Ehren Deaks die Stadt beleuchtet und ihn unter den Klängen der Musik hochleben lassen.

* Wie uns aus Kronstadt geschrieben wird, er- wartet man daselbst die Einberufung des siebenbürgischen Landtages für den 15. September nach Hermannstadt. Nach unserer Ansicht dürfte es aber bei dem Umstande, wo das L. Reskript zur Einberufung noch nicht einmal veröffent- licht ist, kaum möglich sein, die Wahlen bis zu jenem Ter- mine zu vollenden. Inessen verspricht man sich auch in Siebenbürgen für die Wünsche der Regierung von dem Lan- tage, wenn er überhaupt zu Stande kommen sollte, wenig Erfolg.

* Der Seizige zählt zwei Mal, sagt der „Sürgöny“, indem er das nachstehende Faktum erzählt: Die Gemeinde Dunas-Mocs hatte sich bei der ungarischen Assekuranz- Gesellschaft in Masse auf 6 Jahre versichert, aber schon im zweiten Jahre verweigerte sie die Zahlung, so daß die Ver- sicherung erlosch. Zum Unglück brannte nun das ganze Dorf am 18. d. ab, und die Abgebrannten, von denen Viele durch die Feuerbrunst zu Bettlern wurden, erhalten nun natür- lich nicht die geringste Entschädigung.

* Der Honvéd-Unterstützungs-Verein des Inner-Szol- noker-Komitats hat an die Witwe des Grafen Stef. Miles ein Memorandum gerichtet, in welchem derselbe ihr die Ver- sicherung gibt, daß das Andenken ihres heldenmüthigen Soh- nes, der bei der Einnahme von Hermannstadt an der Seite Dem's fiel, nie aus dem Andenken der Siebenbürger Ungarn schwinden wird. Etwas Eigenthümliches in der Geschichte der Familie Miles, fügt „P. N.“ zu dieser Nachricht hinzu, ist es, daß alle Mitglieder derselben, die den Namen Klemens führten, entweder in der Schlacht fielen oder in Verbannung starben.

* Während die Regierung, wie es scheint, den Ta- bakbau in der Bukowina zu befördern im Begriff steht, und deshalb Erhebungen vornehmen läßt, hat die Czernowitzer Handelskammer eine Reihe von Bedenken erhoben, und ge- langt in dem von ihr geforderten Gutachten schließlich dazu, auszusprechen, es sei am gerathensten, „das Tabakmonopol in seiner dormaligen lästigen Handhabung aufzubeheben und an dessen Stelle die Tabaksteuer nach der Bodenfläche einzu- führen.“

* Aus der Bukowina, 18. August. Im vori- gen Herbst flog eine ungeheure Masse der Wanderheuschrecken von Rußland nach Ost-Galizien und der Bukowina herüber,

ohne jedoch bedeutenden Schaden angerichtet zu haben, da die Feldfrüchte (meistens Kukuruz) theils reif, theils abge- nommen waren.

Heuer haben wir diese Landplage wieder und sie kann selbst durch die größten Anstrengungen der Bewohner nicht im mindesten schädlos gemacht werden. Beim Anfliegen, welches nur an schönen Tagen, gewöhnlich um die elfte Stunde erfolgt, verdunkeln die Heuschrecken den Himmel und wo sie sich niederlassen, fressen sie die noch grünen Früchte gänzlich ab. Das Unglück, von welchem unser Kronland heimgesucht wird, ist ein großes und das arme Volk wird in kommenden Winter wahrscheinlich dem größten Elende preis- gegeben sein. (D. u. W.)

* Wegen gleichmäßiger Behandlung der aus Anlaß der dormaligen Auflösung oder Umgestaltung der Behörden disponibel werdenden Staatsbeamten und Diener hat Se. Majestät der Kaiser neue Bestimmungen genehmigt, welche für die ganze Monarchie gültig sind; danach treten solche Beamte und Diener an jenem Tage in Disponibilität, an welchem ihnen das Begünstigungsjahr zugestanden wird. Provisorische Beamte und Diener haben auf das Begünsti- gungsjahr keinen Anspruch. Während des Begünstigungs- jahres erhalten die damit Beteiligten den vollen Gehalt, die Personal-Zulagen und eventuell das Quartiergeld. Auch wird ihnen die Dienzeit ohne Unterbrechung fortgezählt. Sie verlieren aber die Funktions-Zulagen, das Naturalquar- tier, Holz, Licht, Amtskleidung u. s. w. Bei Bezeugung provisorischer Dienstposten werden disponible Beamte vor- züglich berücksichtigt, ja es können sogar provisorisch ange- stellte Beamte ihrer Dienstposten entbunden werden, um solche in Disponibilität stehenden wirklichen Beamten zuzuweisen.

* Neueren Bestimmungen zufolge werden bei der Kavallerie neuartige Säbel eingeführt. Die Klängen derselben werden aus gegerbtem Federstahl erzeugt und den schärfsten Proben unterzogen werden. Die Scheide wird aus reinem Stahlblech bestehen, der Säbel sammt Scheide aber etwas leichter als der bisherige sein und auch eine gefälligere und handgerechtere Form besitzen. Auch bei den Infanteriesäbeln wird der Griff einer Umgestaltung nach Art der bisherigen Offizier-Infanteriesäbel unterzogen werden. Die Artill- erie, die Bedienung- und Fuhrmannschaft erhält den Pionniersäbel.

* Aus Heidelberg, 22. August, meldet die „N. Z.“: „Gestern wurde unterhalb unserer Stadt, bei der Bergheimer Mühle, ein feltener Fang in unserm Neckarfluß gethan. Schon vor mehreren Tagen entkam einer Menagerie, die zuletzt in Ladenburg gezeigt und von dort nach Karlsruhe gebracht wurde, ein egyptisches Krokodil. Die Eigenthümerin bemerkte übrigens ihren Verlust erst in letzter Stadt und meinte, daß ihr das Thier während des nächtlichen Trans- portes entwendet worden sei. Inessen befand sich ihr Flüchtlings in unserer Nähe und tummelte sich behaglich in den Fluthen unseres Stromes. Aus Vorsicht hatte man der Jugend das Baden im Fluße untersagt. Gestern gelang es endlich hiesigen Fischern, sich des wilden Fremdlinge mittelst starker Netze zu bemächtigen und ihn wohlbehalten nach dem nahegelegenen Neuenheim zu bringen, wo ihm einige Tage der Ruhe nach seiner Wasserfahrt gegönnt ist. Die von dem unerwarteten Wiederfinden ihres Lieblings benachthei- tigte Eigenthümerin überläßt den Betrag des Eintrittsgeldes, den das schaulustige Publikum zahlt, während dieser Zeit den wackeren Fischern zur Belohnung. Merkwürdig ist der außerordentliche Ausdruck von Freude des Thieres beim Wieder- sehen seiner Herrin.“

Neueste Telegramme.

Neufatz, 29. August, 7 Uhr 25 Min. Abends. Um 2 Uhr Morgens traf die Akademie-Deputation aus Pest hier ein, und ward freudig mit Musik empfangen; Tököly's hundertjähriges Geburtstagsfest ward um halb 9 Uhr mit kirchlicher Zeremonie feierlichst begonnen, Bischof Athanacy- kovics gelehrte. Nach dem Gottesdienst eigentliches Fest im Stadthaushofe mit Deklamationen von Gelegenheitsdich- tungen und Gedentrede; Subotics, symrischer Untergespan, empfiehlt serbisch-magyarische Brüderlichkeit auf's wärmste. Um 2 Uhr Festeffen, 150 Kouverts; es toastirten Athanacy- kovics, Koic, Tolly, Branovacki, Cernovic, Podmanicki, Stratimirovic, Subotic, Miletic, Ignjatovic, Brancic, Kolar, Jurkovic u. Toast auf die Akademie, für Verbrüderung der Serben und Magyaren enthusiastisch empfangen. Die Stadt mit serbisch-ungarischen Fahnen geschmückt. Abends Be- leuchtung.

Belgrad, 29. August. Die Uffizier und Podrinjer Deputirten schildern die Gewaltthätigkeiten der unter ihnen wohnenden Türken und verlangen gemäß des Hatti- scherifs die Auswanderung derselben. Ein Beschluß wird erwartet.

Turin, 28. August. Die „Opinione“ schreibt: Es heißt, daß General Kovere binnen Kurzem das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen und durch General Brig- none in Sizilien werde ersetzt werden.

Neapel, 26. August. Man hat noch keine Nachrich- ten über die Operationen in Matse.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

(Nach Schluß des Blattes, Nachts 12 Uhr, angelangt.)
Wien, 30. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte beendet. Schmerling weist die gegen das Ministerium er- hobene Beschuldigung zurück, als sei die Form der „Mittheilung an den Reichsrath“ inconstitutionell und bezwecke nur ein Vertrauensvotum. Er rechtfertigt ferner die Auflösung des ungarischen Landtages vom Stand- punkte des Rechtes und der Staatsklugheit und sucht nachzuweisen, daß das Februarpatent keine Aenderung der festgehalten werden und hofft der Redner durch Aus- harren Ungarns Gang zur Negation zu besiegen, wenn es sich von der Möglichkeit der Institution überzeugt haben wird. Diese Rede fand großen Beifall. —

